
Erster Brief.

Veranlassung dieser Briefe, und Entwurf des ganzen Werks.

Ich soll Dir eine Beschreibung von Wien machen? Ja, mein Lieber, das ist wohl bald verlangt, aber schwer erfüllt. Wie soll ich es anfangen, Dir ein Gemälde dieses immer beweglichen, immer bewegten Schauplazes darzustellen, auf dem in jeder Minute sich die ganze Ansicht verändert, jeden Augenblick neue Schauspieler auftreten und alte verschwinden, und Alles sich immerfort regt und wechselt? Wie soll ich die Gegenstände ordnen? Was zuerst, was zuletzt beschreiben? Mir schwindelt

vor dem Gedanken, dieses Chaos von Bildern und Erscheinungen in ein System zu bringen, und wenn ich dir denn durchaus eine Beschreibung meines jetzigen Wohnortes geben soll, so erwarte ja keine Geographisch-topographisch-statistisch-politisch-merkantilische Beschreibung der Haupt- und Residenzstadt Wien in Oesterreich von mir — ich will thun was ich kann, und wie ich es kann. Ich will dem alten Hange meines Herzens folgen, den du schon so oft an mir getadelt hast, mit gebundenem Verstand dem süßem Zuge der Einbildungskraft nachgeben, dem Eindruck des Augenblicks mich überlassen, und wenn es mir gelingt einen Moment in diesem Tableau mouvant zu haften, und die Gestalten durch den Zauberstab der Phantasie still stehen zu machen, so will ich dir getreu beschreiben, was ich gesehen habe. Sonst aber — halt, halt — da kömmt mir ein köstlicher Gedanke — non sine numine wie ich glaube, denn solche plötzliche Eingebungen tragen immer etwas göttliches an sich — ich will Dir eine Art Fastos von Wien schreiben. Das 18te Jahrhundert neigt sich zu Ende, und mit dem 19ten soll meine Beschreibung beginnen. Der Kalender soll mein Wegweiser, mein Leitfaden in dem Labyrinth seyn. Was die

geflügelten Horen, in ihrem wechselnden Tande den armen Sterblichen bringen, soll der Inhalt meiner Briefe seyn, und ich will, so viel meine Lebhaftigkeit (du würdest sagen Unstätigkeit) erlaubt, alle nöthige Rücksicht auf den Schauplatz nehmen, auf welchem die immer veränderte Komödie sich zuträgt.

Du kannst also abwechselnd eine Beschreibung der Neuigkeiten des Tages, der Gebräuche, der Sehenswürdigkeiten, der Menschen erwarten, aber das erwarte ja nicht, daß ich mit meinen Briefen eine gewisse Eintheilung, oder gar eine gewisse Zeit beobachten soll. Rührt mich ein oder mehrere Auftritte zugleich recht lebhaft, so kriegst du viele Briefe auf einmal; gebricht es mir an Stoff oder an Empfänglichkeit, so magst du dich dazu verstehen, monatweise zu warten, bis du einen Buchstaben zu sehen bekommst. Du kennst mich ja von alten Zeiten, du weißt, daß, mich an Stunden oder Zeiten zu binden, mir von jeher die größte Marter war, daß mir das angenehmste Geschäft unerträglich wird, sobald man es mir als Verbindlichkeit auferlegt, und daß ich mich nie unfähiger zu allem Guten und Schönen fühle, als wenn ich eine bestimmte Arbeit in bestimmter Zeit vollenden muß. Ist dir mein Vorschlag angenehm, magst du eine solche Be-

schreibung von Wien haben, so will ich denn
 recht bald anfangen, und der Gedanke, daß
 es dich freut, und ich nicht muß, wird mich
 begeistern, und meine Fähigkeiten erhöhen.
 Leb wohl.